

Der Bevölkerungsschutz im Sicherheitsverbund Schweiz

Autor(en): **Widmer, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 04

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bevölkerungsschutz im Sicherheitsverbund Schweiz

Seit 2004 besteht das Verbundsystem Bevölkerungsschutz. Im Bereich der Vorbeugung und Bewältigung von Katastrophen und Notlagen im Inland ist es das Modell für die Kooperation.

Karl Widmer

Als eine der Antworten auf die Bedrohungen des Kalten Krieges wurde zu Beginn der 1970er-Jahre die Gesamtverteidigung geschaffen. Darunter verstand man die Koordination der sicherheitspolitischen Instrumente und deren gemeinsame Schulung. Bis in die 1990-er Jahre fanden regelmässig Gesamtverteidigungsübungen statt.

Mit dem Ende der Sowjetunion und des Warschauer Paktes einerseits, der Osterweiterung der Europäischen Union andererseits, änderte sich 1990 die sicherheitspolitische Lage für die Schweiz radikal. Dem Umstand trug der Sicherheitspolitische Bericht 2000 Rechnung. Seine Überschrift «Sicherheit durch Kooperation» war international und national gemeint. Die «Gesamtverteidigung» (GV) wurde begrifflich durch die «umfassende flexible Sicherheitskooperation im Inland» (UFS) ersetzt, welche später «natio-

Zu den sicherheitspolitischen Instrumenten der Schweiz gehört seit 2004 der Bevölkerungsschutz, bei dem sich die ASMZ den Namen für diese Rubrik lieh. In sechs aufeinander folgenden Nummern beleuchten wir ihn, und zwar mit folgender Thematik:

- Sicherheitspolitischer Rahmen
- Verbundsystem
- Partnerorganisationen
- Zivilschutz
- Herausforderungen und Weiterentwicklung
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS).

nale Sicherheitskooperation» (NSK) hiess. Diese wurde allerdings inhaltlich nie konkretisiert. Die Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) wurde abgeschafft, aber nicht ersetzt. Als eine der Folgen finden seit fast zwanzig Jahren keine «Gesamtübungen» im nationalen Sicherheitsverbund mehr statt.

Mit dem neuen sicherheitspolitischen Bericht soll der Sicherheitsverbund

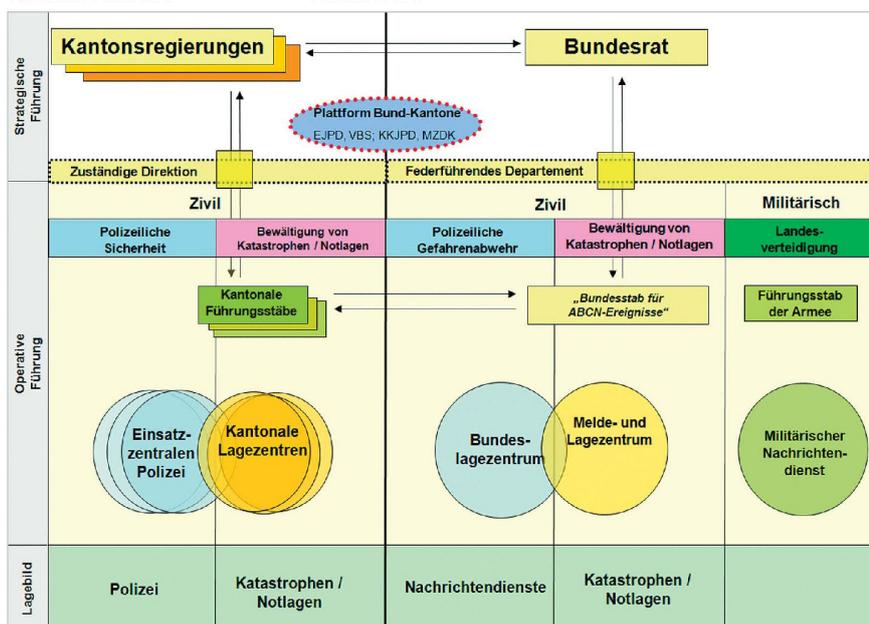
Schweiz – anstelle der NSK – konkretisiert werden. Erfahrungen zeigen, dass gemeinsame Lösungen zur Bewältigung sicherheitspolitisch relevanter Grosseignisse nötig sind (z. B. WEF, Unwetterkatastrophen, Pandemien). Es geht darum, die Partner so zu vernetzen, dass rechtzeitig, flexibel, umfassend und wirkungsvoll reagiert werden kann.

Die Kantone sind in erster Linie für die Bewältigung der heute wahrscheinlichen sicherheitspolitischen Risiken zuständig (allenfalls mit Nachbarhilfe und Konkordaten). Die Mittel des Bundes – insbesondere der Armee – kommen auf Begehren der Kantone nach dem Subsidiaritätsprinzip zum Einsatz.

Die Darstellung der sicherheitspolitischen Koordination und Führung zeigt das Prinzip des Sicherheitsverbunds Schweiz viel klarer als mit der veralteten Terminologie der inneren und äusseren Sicherheit. Nicht enthalten ist die internationale Komponente unserer Sicherheitspolitik, zu der insbesondere die Aussenpolitik und die Wirtschaftspolitik beitragen.

Aus der Sicht der Kantone sind (zivile) Koordination und Führung auf Stufe Bund für den sicherheitspolitischen Ernstfall zu kompliziert geregelt. Mit der Zusammenfassung der zivilen Nachrichtendienste und dem geplanten «Bundesstab für ABC- und Naturereignisse» sind deutliche Verbesserungen möglich. Hoffentlich werden bald auch wieder «Gesamtübungen» durchgeführt. Denn die heutigen Herausforderungen sind nicht weniger komplex als diejenigen zur Zeit des Kalten Krieges. ■

Koordination und Führung im Sicherheitsverbund Schweiz. Grafik: BABS



Oberst i Gst
Karl Widmer
bis 2007 Vizedirektor BABS
ehemals SC Ter Div 4 und
Kdt Ter Rgt 45
3053 Münchenbuchsee